**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 7 (1900)

**Heft:** 15

Artikel: Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der

Formfehler der schriftlichen Arbeiten der Zöglinge unserer Volksschule,

und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden?

[Fortsetzung]

Autor: F.M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535775

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Velches find die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der Formfehler der schriftlichen Urbeiten der Zöglinge unserer Volksschule, und durch welche Aittel können diese Aängel beseitigt werden?

(Bon f. M. in B., Kt. Lugern).

(Fortsetung.)

Die Methotit unterscheidet fünf Gattungen von Fragen, nämlich:

- a. Entscheidungsfragen, auf welche bloß mit Ja und Nein zu antworten ist,
- b. Disjunktivfragen, die dem Kinde zwischen zwei oder drei Fällen die Auswahl abfordern,
- c. Remotivfragen, durch die man möglichst falsche Vorstell= ungen wegräumt, ehe man die richtigen aufbaut,
- d. Objektionsfragen, die einen scheinbaren Einwurf gegen bas bisher Gesagte machen und
- e. Uneigentliche Fragen, welche den Satz anfangen und den Schüler noch ein oder mehrere Worte beifügen lassen. Über die Anwendung dieser oder jener Gattung entscheiden Alter, geistige Entswicklung und Lehrgegenstand.

Gründlichkeit im Leseunterricht und Pflege der Realien auf der Oberstufe erweitern und vertiefen den Gedankenkreis.

Durch das Lefen wird der Schüler am leichtesten in die verschiedenen Kreise des Wiffens eingeführt. Das rechte Lesen ift ein treffliches Mittel zur Gewöhnung an's Nachdenken, zur Bereicherung des Gedächtniffes und zur Bildung des Verftandes. Die dialogische Erklärung des Lehrers hat ben Schülern das Sprachstück durchsichtig zu machen; das Versteben, Aneignen und Verarbeiten des Lehrstoffes ist die Hauptsache. Nachdem der Inhalt einer Darstellung geistig durchdrungen ift, follen die Nebensachen von den Sauptsachen, Sauptgedanken von Nebengedanken unterschieden und die einzelnen Büge zu einzelnen Sauptzugen, die einzelnen Gedanken zu hauptgedanken zusammengezogen, also in einer Erzählung die Folge der Tatfachen, in einer Beschreibung die Folge der Teile, in einer Abhandlung der Entwicklungsgang der Gedanken, angegeben werden. Dieses Durchdringen des gangen geistigen Gewebes einer Darstellung ist — die vielen andern Vorteile nicht erwähnt — das befte Mittel zum eigenen Disponieren. Bei einem folchen Lehrberfahren werden wir gang sicher mehr Ordnung in den schriftlichen Arbeiten unserer Schüler finden!

Die Geschichte, methodisch richtig behandelt, ist ganz besonders geeignet zur Schulung der Urteilstraft des Kindes. Die Begebenheiten werden einfach, natürlich, kurz erzählt, die Bindewörter da, nachdem, als 2c. möglichst wenig gebraucht, die handelnden Personen miteinander redend eingeführt, auf Hauptpersonen, Veranlassungen, natürlichen Zusammenhang, Ursachen und Wirkung, Grund und Folge aufmerksam gemacht; die Handlungen werden nach den Grundsähen des Christentums geprüft und dabei gezeigt, was recht oder unrecht, erlaubt oder zu entschuldigen sei; eine allgemeine Lehre der Pflicht oder des Glaubens wird herausgezogen und auf das tägliche undkünstige Leben des Kindes angewendet. Würde man bei Prüfungen in diesem Fache die erzieherische Seite mehr berücksichtigen, so wäre auch ganz sicher das Resultat ein günstigeres.

Von der Geographie sagt Herder, der Dichter unter den Badazgogen: "Wenn der Jüngling in Gedanken die hohen Erdrücken besteigt und ihre sonderbaren Phanomene kennen lernt, wenn er sodann mit den Flüssen hinab in die Täler wandert, endlich an die User des Meeres kommt und überall andere Geschöpfe an Mineralien, Pflanzen, Tieren und Menschen gewahr wird; wenn er einsehen lernt, daß die Mannigsfaltigkeit der Erde doch ihre Gesetze und Ordnung hat wie hier nach und nach den Gesetzen des Klima Gestalten, Farben, Lebensarten, Sitten und Religionen wechseln und sich verändern, und ungeachtet aller Verschiedenheit das Menschengeschlecht doch allenthalben ein Brudergeschlecht ist, von einem Schöpfer erschaffen, von einem Vater entsprossen, nach einem Ziel der Glücksleigkeit auf so verschiedenen Wegen ringend und und strebend, o, wie wird sein Blick sich erheben, wie wird sich seine Seele erweitern!"

In der Naturkunde machen wir die Jugend bekannt mit der Natur; sie ist Gottes Buch, welches die Weisheit, Macht und Güte ihres Schöpfers erzählt; hier wird der Sinn für Wahrheit geweckt und das Wahrheitsgefühl gepflegt. Die Lehrweise des göttl. Lehrmeisters sei uns pfadweisend! Er suchte diejenigen, die seine Schüler werden wollten, durch die Betrachtung der Natur zum Gefühle für Wahrheit zu bringen, wies sie bald auf die Bögel des himmels, bald auf die Blumen und Bäume, bald auf die kleinen unschuldigen Kinder hin. Und Leute, die oft Gelegenheit hatten, die Natur zu betrachten z. B. Fischer, wurden durch die Kraft der Wahrheit durchdrungen und riefen aus: "Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens!" Die Schriftgelehrten aber konnten ihn immer nicht recht verstehen.

3. Überfordere den Schüler nicht; nur über das, was in seinem Anschauungs=, Empfindungs= und Erfahrungs= treise liegt, kann und soll er sich schriftlich ausdrücken.

Bor allem muß hier festgestellt werden, was man vom Schüler der Unter=, Mittel und Oberschule im Auffatz verlangen darf. um fest= ftellen zu können, wann eine Überforderung stattfindet. Fast alle Fachmanner fprechen fich babin aus, daß ber Schüler im ichriftlichen Bedanken. ausdruck die Fertigkeit erlange, fich über Sachen, die in feinem Unschauungsund Denkfreise liegen, richtig und fertig auszudrucken. Run verlangt man g. B. vom Oberfchüler, daß er fich in Schilderungen, Abhandlungen, in Darftellungen von Empfindungen, wie beim Abschiede vom väterlichen Sause, beim Sonnenaufgang u. f. w. bewege, daß er sich in Briefen an fingierte Berfonen über fingierte Begebenheiten ausdrude, und ärgert sich dann natürlich über die gedankenarmen Leiftungen. Sier wird doch gang ficher über das Biel hinausgeschoffen und folche Sachen liegen nicht im Unschauungs- und Denkfreise bes Schulers. Wie will das Rind das noch nie vom Elternhause weg war und beffen Familie in den letten Jahren teinen Todesfall zu beklagen hatte, den Schmerz beim Abschiede aus dem Elternhaus oder beim Berlufte eines Familiengliedes Da hat man das Bergnügen zu feben, wie fie an den Nägeln tauen, an der Feder beißen, fich in den haaren fragen, bruten und staunen und starr auf die weiße Papierfläche sehen, wiederholt ansetzen und pumpen und den Auffat jum - Rudud munichen. 3m Schulberichte vom Jahre 1885,86 gibt, nach einem Rlagelied über die gedankenarmen Leiftungen im Auffat, ein Inspizierender fein "Berfahren" an, das also lautet:

"Ich verfahre gewöhnlich gang fo, wie es bei den Rekrutenprüfungen geschieht: ich schreibe das Thema an die Wandtafel und überzeuge mich burd, einige Fragen, ob die Sache verstanden werde; dann heißt es: Un die Arbeit! Siedurch habe ich erzielt, daß die Lehrer hie und da bas gleiche Verfahren einschlagen und dadurch bie Rinder an Selbständigfeit gewöhnen." - In diesem Rraftsat darf man die Voranstellung bes perf. Fürwortes "ich" nicht zu ben sprachlichen Schönheiten rechnen; zu bedauern ift, daß dieses Berfahren bei der Lehrerschaft Rachahmer fand, und zu munichen mare, daß der Erfinder folder Methoden fein Berfahren patentieren laffen murde. Durch ein folches willfürliches, planloses hinschreiben von Thematen wird die Oberflächlichkeit, halbheit und Gedankenlofigkeit groß gezogen. Man hat es hier nicht mit Rekruten, fondern mit Boltefcullern ju tun; Berftand und ichopferische Phantafie tommen erst mit den Jahren; daher spricht man oft von einem süddeutschen Volksftamm, der erft mit dem vierzigstens Altersjahre die vollständige Berftandesreife erlange.

Im Aufsate kann der Volksschüler nicht produzierend, d. h. Gedanken und Stoff erfindend, zu Werke gehen, bei ihm kann nicht jene Reise und Selbständigkeit der Gedanken, welche man oft bei Schülern an höhern Lehranstalten vermißt, vorausgesetzt werden. Vorerst muß er von einem Gegenstande Anschauungen und Gedanken haben, bevor er darüber schreiben kann; er soll nicht Aufsätze schreiben, um Begriffe und Gedanken zu gewinnen und zu finden, sondern um sein Wissen und seine Empfindungen geordnet, verständig und in guter Form auszudrücken, um das Gelernte zu befestigen. (Schuß folgt.)

## Haben die vielfachen Klagen über die Perrohung der Jugend ihre Gründe? Wo finden wir die Ursachen dafür, und welches sind die Heilmittel dagegen?

Bon Jos. Bruhin, Musterlehrer, Nickenbach, Schwyz.

"Schön ist die Jugendzeit. Sie kommt ja nimmermehr. Schön ist die Jugend. Sie kommt nicht mehr."

Die schönste, aber auch wichtigfte Zeit des Menschen in seinem irdischen Dasein ift und bleibt wohl die Jugendzeit. Sie wird ja genannt ber "Leng des Lebens." Gine fuße Erinnerung an fie vermag felbft dem lebensmuden Breise oft Tranen wehmutiger Freude entlocken. trantes Berg gefundet wieder und vermag noch einmal neu aufzuleben wenn ihm ein einstiger Jugendfreund und Spielgenoffe - unter bem fühlenden Schatten einer weitäftigen Giche, den füßen, wohlriechenden Blumen- und Blüten = Duft einschlürfend - die einstigen gegenseitigen Jugenderlebniffe erzählt. — Ja, das Rind an Unschuld und Reinheit bes Bergens, dem himmel am nächsten stehend, Engeln gleich, fennt nicht die Mühen und Sorgen diefer Welt. Es hat keine Uhnungen von ben Gefahren und Verlodungen der irdischen Wanderschaft. Ihm steht die Macht der bosen Leidenschaften noch fern. Sein Tun und Handeln ift eigentlich noch ohne Ehrgeig und Arglift, frei von Bosheit und Wohl trägt es ja die Folgen der Erbfünde, den Sang und Mutwillen. Die Beneigtheit jum Bofen in fich; aber es ift ein in der Tiefe feiner Seele eingeschloffener Reim nur, welcher noch nicht zur völligen Entwicklung gelangt ift.

Co icon fingt der Dichter Cl. Brentano.

Welche Würde hat ein Kind! Sprach das Wort doch selbst die Worte: "Die nicht wie die Kinder sind, Geh'n nicht ein zur Himmelspforte."